

[Abweichungen von der „offiziellen“ kanonischen Schöpfungsgeschichte Om'Shanns sind dem OT-Autor bewusst & durchaus beabsichtigt. Der Autor & Ulisses Spiele legen außerdem Wert auf die Klarstellung, dass es sich bei dem hier beschriebenen Rastullah NICHT um die namensgleiche aventurische Gottheit aus der Fantasy-Welt von „Das Schwarze Auge“ handelt.]

Der Ursprung des Rastullah-Glaubens (Genesis)

Ganz exakt lässt sich der Zeitpunkt aus heutiger Sicht nicht mehr festmachen, aber es muss wohl ungefähr zur selben Zeit gewesen sein, als auf Ariochia auch das Imperium Aurum (vorm. Goldland) gegründet wurde, dass sich Folgendes zutrug:

Muammar Khalil Said al-Khochol war ein reicher Händler in Vanaar. Er durfte nicht nur mehrere florierende Bazar-Stände sein Eigen nennen, die er von seinem Vater geerbt und schon in jungen Jahren kräftig ausgebaut hatte, sondern unterhielt auch eine eigene Karawane, die immer wieder das hügelige Steppengebiet zwischen Cailberon, Waydwayg und Seilàn bereiste. Auf der gefährlichen Durchquerung der großen Wüste im Landesinneren begleiteten ihn meist 12 seiner Männer, von denen ein jeder Spezialist auf seinem Gebiet war: Handwerker und Feinschmiede, Heiler und Seher, Kamelzüchter und auch Gelehrte gehörten zu seinem Gefolge. Auf den Reisen schlossen sich auch immer wieder Gäste der Karawane an, denen Muammars profunde Ortskenntnisse zugutekamen.

Es begab sich, dass er wieder mit knapp 20 Kamelen durch die große Wüste reiste, als eine Seuche einige der Kamele dahinraffte und auch einige der Gäste schwer erkrankten. Die Karawane war gezwungen, eine Pause fern der nächsten Oase einzulegen. Während sich die Heiler und Gelehrten um die Kranken kümmerten, errichteten die Handwerker ein Notlager, um den brütend heißen Tagen, den eiskalten Nächten und den häufigen heftigen Sandstürmen trotzen zu können. Muammar zog indes aus, um Wasser, Proviant und neue Kamele aus der fernen Oase zu besorgen.

Nach weniger als einer halben Tagesreise – es war bereits Nacht – kam Muammar an einem brennenden Dornbusch inmitten der vegetationsfreien Dünen vorüber. Als er sich näherte, entstieg ein feuerroter Dschinn dem Busch und sprach ihn an. Während Muammar seine Notlage erklärte, verfinsterte sich der Mond und ein imposanter Skorpion kroch aus dem Busch direkt auf Muammar zu. Der Dschinn erklärte ihm, dass er von dem Tier nichts zu befürchten hätte, solange er die Wahrheit sprach, und befragte ihn immer eingehender zu seiner Person und seiner Situation. Muammar war stets ein aufrechter Mann, doch als Händler auch gewohnt, ab und an ein wenig zu übertreiben. So geschah es, dass er in seinen Ausführungen einmal von der Wahrheit abwich, worauf ihn der Skorpion mit seinem Giftstachel ins Bein stach. Der Dschinn versprach Muammar Hilfe, sobald er genug von ihm erfahren hätte, und so blieb der Verzweifelte trotz zunehmender Schmerzen. Weitere 2 Male unterlief ihm jedoch eine Notlüge, und jedes Mal folgte ein schmerzhafter Stich des Skorpions.

In der Zwischenzeit war es bereits wieder Tag geworden und Muammar drohten bereits die Sinne zu schwinden, als sich die Sonne verdunkelte und ein wunderschöner Feuersalamander aus dem brennenden Dornbusch kroch. Er bewegte sich auf den Verletzten zu und leckte mit seiner schwarzen gespaltenen Zunge über dessen Wunden. Sofort hörte die Wirkung des Giftes auf und die Einstiche schlossen sich – zurück blieben nur 3 kleine vernarbte Male.

Muammar bedankte sich für die unerwartete Heilung und fragte den Dschinn nach seinem Namen. Daraufhin verwandelte sich dieser vor Muammars Augen in einen feuerroten Wüstendrachen, der sich als **Rastullah**, der Göttervater vorstellte. Um sich seiner Hilfe würdig zu erweisen, trug ihm der Drache auf, künftig seine Lehren zu verbreiten und mit seinen Männern ein Haus dafür zu errichten. Auf die Nachfrage, welche Lehren denn dies sein sollten, lächelte der Drache, sprach 9 Verse (die wir heute als die 9 Gebote Rastullahs kennen) und sagte ihm zu, dass ihm alles Weitere zu gegebener Zeit zuteilwürde. Muammar willigte ein und versprach den Bau sowie die Lehre. Dann erschien wieder die Sonne am Firmament und der Dornbusch verwandelte sich in eine kleine Oase, die auch heute noch existiert. Nachdem sich Muammar am klaren Wasser und den Früchten der Dattelpalmen gelabt hatte, trug ihn der Drache mitsamt seinem Kamel zu seinen Gefährten zurück.

Sie kamen gerade rechtzeitig an, um Zeugen eines Überfalls eines räuberischen Tuareg-Stammes auf die geschwächte Karawane Muammars zu werden. Beim Anblick des heranfliegenden Drachen flüchteten die Räuber in die Dünen, doch die wenigen bewaffneten Gefährten Muammars brachten mit der Hilfe des Drachen die Fliehenden zur Strecke und sicherten deren vermeintliche Beute sowie deren Kamele. Nach dem Kampf war der Drache allerdings spurlos verschwunden. Noch zur selben Stunde zog die Karawane in die neu geschaffene Oase, wo sich alle stärkten und die Erkrankten gepflegt und geheilt werden konnten, bis eine Weiterreise wieder möglich war. Diese verlief ohne weitere Zwischenfälle.

Muammar und seine 12 Männer, denen er von seiner Begegnung in der Wüste detailliert berichtet hatte, suchten einen geeigneten Platz für ein Gebäude, damit sein Versprechen eingelöst werden konnte. Über viele Jahre entstand

hier das erste Kloster zu Ehren Rastullahs: Nach dem Aushub des Fundamentes war wie von Zauberhand das erste Gebot, das Rastullah damals in der Wüste an Muammar weitergab, im Sand zu lesen. Nach Setzen des Grundsteins trug dieser plötzlich das zweite Gebot, ohne dass es jemand eingemeißelt hätte. Und so erschien zum Abschluss jedes neuen Bauabschnittes ein weiteres Gebot im Stein, im Boden, in Türen und Fenstern, bis das achte Gebot im letzten gelegten Dachziegel zu lesen war. Lediglich das neunte Gebot wollte nicht gefunden werden, so sehr man auch das Gebäude noch ausbaute und ausstattete.

Etwas verunsichert scharte Muammar daraufhin eines Abends seine 12 Gefährten in einem der größeren Räume um sich, um beim gemeinsamen Mahl über die Gebote zu diskutieren und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Mitten in die Gesellschaft stieß zur Dämmerungsstunde auch ein müder Wandersmann, der um Speis und Trank sowie einen Platz für die Nacht ersuchte. Obwohl das Mahl karg und das Wasser knapp war, wurde der Gast zu Tisch geladen und gelobt. Er lauschte den Gesprächen, fragte oftmals nach und zeigte Interesse an den Lehrsätzen, die man ihm wortgetreu weitergab. Bis tief in die Nacht wurden die Lehren erörtert, es wurde philosophiert und die Verse Rastullahs in mehrere Sprachen übertragen. Da sich der Gast, der sich als al-Hastur vorstellte, als sehr gelehrt wie auch gelehrig erwies, bot ihm Muammar an, für unbestimmte Zeit bei ihm und seinen Männern zu weilen, was dieser freudig annahm. Am nächsten Morgen war er allerdings spurlos verschwunden. An der Schwelle der Eingangspforte war jedoch ein Schriftzeichen eingraviert. Dass der genannte Name des Gastes ein Anagramm von Rastullah ist, wurde erst jetzt erkannt.

In den nächsten Tagen kamen mehrere Männer an, die alle Interesse an den Lehren Muammars und seiner Gefährten zeigten. Mit jedem Einzelnen, der blieb, erschien ein weiteres Schriftzeichen an der Türschwelle, bis das gesamte neunte Gebot dort zu lesen war. So erkannte Muammar, dass es gut war und setzte seine Lehren fort. Er wurde zum ersten „Vater“, dem Rastullah im Laufe seines Lebens noch einige Male erschien, um ihn auf den rechten Weg zu weisen. Seine 12 Gefährten wurden zu den ersten „Söhnen“, die – je nach Neigung – zu jeder Sonnen- und Mondfinsternis ausgesandt wurden, um auf Reisen neue Erkenntnisse zu sammeln. Alle kehrten nach mehr oder weniger Jahren wieder zurück, um als „Väter“ die neuen „Söhne“ zu unterrichten, die später ebenfalls ausgesandt wurden. Manche von ihnen gründeten später anderorts neue Klöster. Die Frauen und Kinder der „Väter“ siedelten sich rund um das Kloster an und versorgten die Lehrenden wie auch die Lernenden. Im Gegenzug waren die Väter stets mit Rat und Tat zur Stelle, wenn Hilfe benötigt wurde. Dabei wurden sie bei Bedarf von Rastullah mit göttlichen Gaben unterstützt.

Muammar verblieb bis zu seinem letzten Tag im Kloster. Er lehrte mehrere hundert „Söhne“, von denen er viele zur rechten Zeit auf Reisen schickte und manche als „Väter“ wieder im Kloster willkommen heißen durfte. Er entschlief in hohem Alter mit der Gewissheit, seinem Gott nach bestem Wissen und Gewissen gedient zu haben.

Seine Lehren waren stets von einem inneren Feuer beflügelt. Sein umfassendes Wissen und seine tiefgründige Poesie bleiben bis heute ein Vorbild für alle Gläubigen. Seine Worte wurden mehrfach in verschiedene Sprachen übersetzt, um die tiefen Weisheiten seiner Lehre allen zugänglich machen zu können. Bis zuletzt jedoch hatte er jedes – sehr seltene – Mal, wenn er nicht strikt bei der Wahrheit geblieben war, einen heftigen Stich an seinen 3 vernarbten Wundmalen verspürt.

